

Citation style

Bär, Silvio: Rezension über: Gunther Martin (ed.), The Oxford Handbook of Demosthenes, Oxford: Oxford University Press, 2019, in: Museum Helveticum, 77(2020), 2, S. 253-254, DOI: 10.21245/rec.ant.88143503



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

ferenz implizierenden Bildbeziehung, übersetzt als «Erscheinung», ganz selbstverständlich neben den horizontalen Abbild- oder Kopiebegriff, der Entitäten derselben Seinsebene korreliert. Dies wird in Bezug auf den Mimesisbegriff weiter differenziert in «Nachahmung» und «Imitation» (horizontal) sowie «Darstellung» und «Ausdruck» (vertikal). Die Berücksichtigung historischer Begriffsentwicklungen – im Unterschied zum flächigen Bildbegriff der Moderne kann das Bild im antiken Verständnis mehrdimensional sein, so dass auch eine Skulptur oder generell ein Körper als Bild gelten kann – macht die Analyse auch für die allgemeine Bildtheorie interessant.

Weniger überzeugend ist die generelle Einschätzung platonischer Philosophie. Performative Aspekte der Dialoge bleiben leider unbedacht. So beschränkt sich das Kapitel «Der Dialog als Bild» (II.1) darauf, räumliche Strukturen der Rahmenhandlungen als Ausdruck theoretischer Grundpositionen zu deuten. Das Kapitel «Schrift und Bild» (II.2) reduziert die Schriftkritik auf Medienkritik i. A. und ignoriert das Paradox platonischen Schreibens. Die Kunstkritik der *Republik* wird als eigentlich auf Sophistik abgestellt entschärft (I.6, §28). Doch der Band ist reich an präzisen Begriffsanalysen, von der die allgemeine Bildforschung profitieren sollte.

Michael Groneberg, Lausanne

Gunther Martin (ed.): **The Oxford handbook of Demosthenes**. Oxford University Press, Oxford 2019. XII, 510 p.

Mit der hier anzuzeigenden Publikation liegt ein Handbuch zu dem (nebst Cicero) wichtigsten und schillerndsten Redner (und Politiker) der Antike vor. Da von Demosthenes ein sehr grosses Œuvre überliefert ist und wir auch über seine Vita relativ gut unterrichtet sind, erstaunt es nicht, dass ein über fünfhundert Seiten starker Band mit insgesamt fünfunddreissig, von internationalen Expertinnen und Experten verfassten Beiträgen («chapters») zustande gekommen ist – den Gunther Martin in einer editorischen Herkulesarbeit alleine herausgegeben hat. Die im Durchschnitt ca. zwölf Seiten langen Beiträge sind in sechs übergeordneten Sektionen («parts») angeordnet, wobei thematisch induktiv vorgegangen wird, von den historischen und institutionellen Bedingungen zu Demosthenes' Biographie und erst zum Schluss zu seinem Werk: «General Matters» (vier Beiträge), «The Institutional Context of Oratory» (fünf Beiträge), «The Political Context» (sechs Beiträge), «The Social and Cultural Context» (sieben Beiträge), «Demosthenes' Life» (fünf Beiträge), und schliesslich «The *Corpus Demosthenicum*» (acht Beiträge). Zu Beginn des Bandes finden sich zwei nützliche chronologische Übersichten über die wichtigsten historischen Ereignisse während Demosthenes' Lebenszeit und über die Chronologie seiner Reden (xiii–xv) sowie eine kurze Einleitung des Herausgebers (1–3); am Ende ein «General Index» (471–477) und ein «Index Locorum» (480–510). Auf eine Gesamtbibliographie wurde zugunsten von Einzelbibliographien am Ende der jeweiligen Beiträge verzichtet.

Exempli gratia sei hier nur auf einige wenige «chapters» kurz etwas näher eingegangen. Der Band wird mit einem Forschungsüberblick von Thomas Paulsen eröffnet (7–18). Darin wird gezeigt, dass die bereits in der Antike notorisch ambivalente Bewertung des Demosthenes und seiner Haltung gegenüber Philipp II. und Makedonien – eine Bewertung, die je nach Standpunkt in Demosthenes einen Verteidiger von Freiheit und Demokratie oder aber einen Gegner der panhellenischen Idee unter makedonischer Führung sah – auch in der Demosthenesforschung vom 18. Jahrhundert bis in die heutige Zeit erkennbar ist. Den Versuch, Stossrichtungen der öffentlichen Meinung und Debatte

innerhalb des zeitgenössischen attischen Demos aus Demosthenes' politischen Reden zu rekonstruieren, unternimmt Karen Piepenbrink (61–71). Wie Demosthenes Ereignisse der attischen Vergangenheit rhetorisch einsetzt, um damit ein Massenpublikum (nach damaligen Massstäben bemessen) zu erreichen, zeigt Guy Westwood (179–189). Die von Plutarch bis zur Suda reichende Tradition der Demosthenesbiographien lotet Brad L. Cook aus, wobei die streng chronologische Vorgehensweise hilft, zwischen reinen Anekdoten und möglicherweise echten biographischen Nachrichten zu unterscheiden (297–308). Ebenfalls in chronologischer Reihenfolge präsentiert Edward M. Harris Inhalt und Aufbau von Demosthenes' politischen Reden sowie von dessen Reden in öffentlichen Rechtsangelegenheiten (365–388). Eigenartigerweise bleibt bei der Vierten Philippischen Rede die umfangreiche Geschichte der Echtheitsdiskussion unerwähnt.

Der Aufbau der einzelnen Beiträge ist sehr benutzerfreundlich gestaltet – dazu tragen u. a. die kurzen Abschnitte, die Überschriften, die nützlichen Literaturhinweise sowie die konsequente Transliteration griechischer Begriffe bei. Somit werden alle von dem Handbuch profitieren, die an Demosthenes wie auch allgemein an der attischen rhetorischen Praxis des 4. Jahrhunderts v. Chr. und an deren soziokulturellen Kontexten interessiert sind.

Silvio Bär, Oslo

Georg Wöhrle: Theophrast von Eresos. Universalwissenschaftler im Kreis des Aristoteles und Begründer der wissenschaftlichen Botanik. Eine Einführung. AKAN-Einzelschriften 13. Wissenschaftlicher Verlag Trier, Trier 2019. 108 S.

È senz'altro con felicitazioni che si accoglie quest'opera di introduzione a Teofrasto (T.) con particolare riguardo per il suo contributo in ambito botanico. L'opera merita felicitazioni principalmente per due ragioni: sia perché è capace di operare una efficace sintesi della posizione di T. nel quadro dell'eredità aristotelica sia perché prospetta un quadro critico molto limpido circa la specificità di un campo meno arato da Aristotele qual è la botanica.

L'opera si compone di nove brevi e chiari capitoli (cui segue un decimo, dedicato alle fonti bibliografiche): cap. I sulla biografia di T.; cap. II su T. come «padre» della botanica»; cap. III su alcuni animali come il camaleonte; cap. IV su alcuni aspetti della *Metafisica* (venti; pietre; fuoco; segni meteorologici); cap. V sulla medicina; cap. VI sulla poesia e la musica; cap. VII sull'etica e la politica; cap. VIII sull'eredità presocratica; cap. IX, infine, sulla ricezione.

L'autore mette opportunamente in rilievo la singolare posizione di T. come esponente di una temperie storica e culturale di transizione (p. 20–21), a cavaliere dell'epopea di Alessandro. Questa posizione fa di T., da un lato, il prosecutore della tradizione di pensiero di Aristotele – tendenza epistemica a organizzare le cognizioni di polimate entro una struttura sistematica, dove ogni tessera ha la sua funzione nel quadro più generale (p. 39–41: *Von der Empirie zur Systematik*) – mentre, dall'altro lato, T. porta la ricerca verso una marcata interiorizzazione – da cui lo stigma della filosofia di Epicuro che audi le lezioni di T. – nonché verso un accentuato ripiegamento intimistico – donde nasce, ad esempio, il famoso trattato *De characteris* (p. 89–92) con la sua influenza sulla commedia di Menandro, allievo teofrasteo.

Nell'economia dell'opera è centrale l'attenzione che l'autore destina alla dimensione antropologica; T. infatti mette sempre l'uomo al centro dell'osservazione e fa questo anche quando tratta di temi che *prima facie* non parrebbero diretti all'uomo, come la